

Nr. 11/2012

DIE HEFTKLAMMNER

Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V.



Mitteilungen

für Ehemalige, künftige Ehemalige
und Freunde der Schule

EDITORIAL

In diesem Jahr stand die Schulleitung im Mittelpunkt. OstD Manfred Lauffs und die Stufenleiter StD Gerd Schmidt und StD Hans-Werner Schmidt verabschiedeten sich in den Ruhestand (s. Berichte im Inneren). Die Entscheidung über den neuen Schulleiter fällt voraussichtlich im Februar 2013 zwischen zwei Bewerbern: dem Kommissarischen Schulleiter StD Hans-Christian Pocha und einem auswärtigen Kollegen.

Nun ist am Rats 'Stillstand' ein Fremdwort, das (Schul-)leben ging weiter. Erstes Highlight: Das offene Weihnachtssingen in der Pausenhalle. Die beiden Orchester und der Schulchor unter Leitung der Musiklehrer Zdenko Sojic und Lukas Krüger gaben Melodie und Takt vor, alle stimmten ein.

Theaterkreis und Jazz-AG sorgten mit 'Vivaldi in Love' zweimal für ein volles Haus. Gundula Denis hatte zum achten Mal die Leitung der Rats-Theatergruppe übernommen, Gefühlverstrickungen und pralle Lebenslust mit gelungenem Spiel, feurigem

Tanz und fetziger Musik auf die Bretter gebracht, die die Welt bedeuten.

Glad Act, Inc. ist eine neue Theater-AG, die sich auf Initiative von Moris Kaletta gegründet hat, um an einem besonderen Projekt teilzunehmen: am 10. März machten sich 15 SchülerInnen in Begleitung von Sandra Kowalski (damals Polutta) und Franz Lenski auf den Weg nach Newcastle im Norden Englands, um beim internationalen Jugendtheaterfestival „interTWINed 2012“ aufzutreten. Bericht unter www.ratsgymnasium-gladbeck.de/

Beliebt: Beim 13. LiteRATscafe trugen in der Aula vier Vorleser Beiträge aus zwölf aktuellen Büchern vor. OstR Zdenko Sojic sorgte am Klavier für musikalische Untermalung, Lennart Keßen rezitierte heitere Gedichte. Schade: Das Rats erlebte beim 1Live-Schulduell schon in der ersten Runde ein frühes Aus. – Prima: 500.000 Euro investierte die Stadt am Rats, u.a. in die IT-Verkabelung.

(main)

Zur Titelseite

Die Schulpflegschaft, vertreten durch Frau Werring, Frau Grimm, Frau Landmesser und Frau Zwingmann, verabschiedeten den Schulleiter mit einem humorvollen Sketsch.

Foto: Rats

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein der Ehemaligen und Freunde des Ratsgymnasiums e.V.

Verantwortliche:

Werner Kaspari (weka)
Manfred Bogedain (main)

Titelbild:

...

Druck & Layout:

HEWEA-Druck GmbH, Gladbeck

Postanschrift:

Verein der Ehemaligen des Ratsgymnasiums
z. Hd. Werner Kaspari
Marcq-en-Baroeul-Straße 59
45966 Gladbeck
Telefon: 0 20 43 / 4 56 38
E-Mail: bkaspari@gelsennet.de

Bankverbindung:

Volksbank Ruhr Mitte eG
BLZ 422 600 01, Kto.-Nr. 479 073 200

E-Mail: ehemaligenverein-rats@web.de
Homepage: www.ratsgymnasium-gladbeck.de

Liebe Vereinsmitglieder,

„Das erste Mal tat's noch weh, beim zweiten Mal nicht mehr so sehr“. Dieser Song von Liedermacher Stefan Waggerhausen trifft ziemlich gut die Seelenlage eines Amateur-Redakteurs, der sich mit massiver Unterstützung durch den Profi Manfred Bogedain anschickt, seine zweite Ausgabe (Nr. 11) unserer Vereinszeitschrift „DIE HEFTKLAMMER“ zu erstellen.

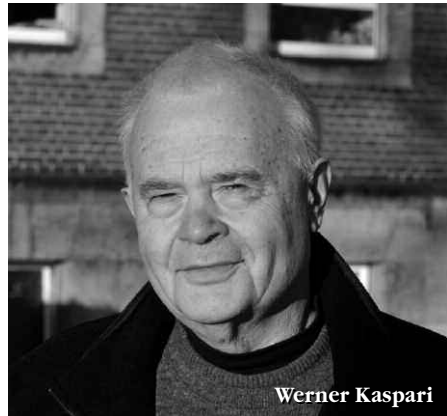
Angespornt wurde meine Arbeit von dem Anstieg der Mitgliederzahl von 129 auf nunmehr 160 Mitglieder (Stand November 2012), was auch nicht unwesentlich zur Erweiterung der farbigen Teile (Druckkosten) unserer Zeitschrift beigetragen hat.

Das Schuljahr 2011/2012 am Ratsgymnasium war u.a. geprägt davon, dass der Schulleiter, Herr OstD Manfred Lauffs, sich entschlossen hatte, zum 31.07.2012 'von Bord zu gehen'. „Einmal Ratsianer immer Ratsianer“ heißt in diesem Fall, dass unser Verein auch weiterhin auf seine Mitarbeit als Vorstandsmitglied rechnen kann. Zum Zeitpunkt der Drucklegung unserer Vereinszeitschrift ist noch keine Personalentscheidung über die Besetzung der Schulleiterstelle am Ratsgymnasium gefallen.

In unserer kleinen Serie über ehemalige Schulleiter erinnern wir an OstD Paul Jung, der 1980 am 'Rats' die Rekordzahl von 1402 Schülern versammelt hatte.

Die Idee, zukünftige Ehemalige des Ratsgymnasiums nach jedem Schuljahr zu Wort kommen zu lassen, wird fortgesetzt durch den Bericht zweier Youngster (Lena Lewen und Marcel Garus) über das zweite Schuljahr (Quinta) am Ratsgymnasium.

Zwei Projekte des Ratsgymnasiums, welche die innovative Kraft dieser Schule nach 112 Jahren des Bestehens demonstrieren, möchte ich noch nennen:



Werner Kaspari

- ▶ Die Einrichtung eines Selbstlernzentrums (Bericht im Inneren)
- ▶ Das Ratsgymnasium wird Inklusionsschule ab dem Schuljahr 2013/2014, was eine ganz besondere pädagogische Herausforderung darstellt. Wir werden darüber in der nächsten Ausgabe (Nr. 12) ausführlich berichten.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2013.

Werner Kaspari
Im November 2012

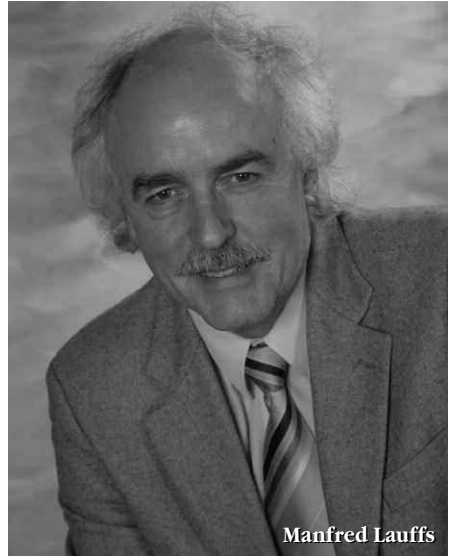
DAS RATSGYMNASIUM HEUTE

An dieser Stelle der Heftklammer steht traditionell der 'Jahresbericht' des Schulleiters. Aus gegebenem Anlass veröffentlichen wir stattdessen in dieser Ausgabe die Rede von OstD Manfred Lauffs, die er zu seiner Verabschiedung am 5. Juli 2012 gehalten hat und in der er 35 Jahre am Ratsgymnasium Revue passieren lässt:

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Das Gymnasium“, sagte der französische Schriftsteller Gustave Flaubert, „ist eine Filiale der Comédie française.“ In der Tat. Zahlreich sind die Parallelen zwischen Theater und Schule. Auch in der Schule gibt es die Bretter, die die Welt bedeuten, auch wenn manche sie - meist allerdings vorübergehend - vor dem Kopf haben. Es ereignen sich Dramen, meist Komödien, manchmal kleine Tragödien. Die großen Themen der Welt werden abgehandelt: Liebe, Leben und Tod, Mensch und Gott, Kampf, Politik, Umwelt. Die Menschen spielen verschiedene Rollen, müssen oft viel Text auswendig lernen. Manchmal wird souffliert, das ist aber eigentlich verboten. Es sind verschiedene Rollenfächer vertreten, viele Jugendliche Naive, einige Komische Alte. Oft werden tragende Rollen verteilt, gerade jetzt vor Ende der Spielzeit, wenn viele Möbel herumgeschleppt werden müssen. Im Grunde aber spielt jeder eine Hauptrolle. Manche dürfen in der nächsten Spielzeit noch einmal dieselbe Rolle spielen.

Auch das herrliche Zitat des Theaterkritikers Alfred Kerr passt oft: „Als ich um zehn Uhr auf die Uhr schaute, war es erst halb neun.“ Welche Stücke sind im Repertoire? Z.B. „Die Physiker“, oder „Eine Dummheit macht auch der Geschickteste“, „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“. Dialogbeispiel? Klasse 6. Herr Appelhoff hat in Mathematik das binomische System durchgenommen, wo $1 + 1 = 0$ ist. Auf seine Frage: „Wo bin ich, wenn 1 und 1



Manfred Lauffs

gleich 0 ist?“ ertönt aus der letzten Reihe die Antwort von Felix: „In der Psychiatrie!“ Andere Stücke im Repertoire: „Die gelehrten Frauen“, oft „Der Widerspenstigen Zähmung“, immer wieder mal „Der nackte Wahnsinn“. Am Ende einer Spielzeit dann für diejenigen, die neun Jahre dabei waren: „Ende gut, alles gut.“ Und nach langen Jahren auf der Bühne und am Regiepult geht dann irgendwann der Intendant in den Ruhestand. Das ist jetzt wieder mal der Fall.

Meine Damen und Herren, im Jahre 1977 ereigneten sich die zwei großen Glücksfälle meines Lebens. Erstens heiratete ich und Cornelia wurde meine Frau, zweitens kam ich an das Ratsgymnasium in dem mir damals völlig unbekanntem Gladbeck. Seit 35 Jahren lebe ich also in Bigamie. Der Zustand ist ab übermorgen vorbei!

In all diesen Jahren hat mir die Arbeit hier ungeheuren Spaß gemacht, ich fühlte mich hier immer sehr wohl, man könnte auch Primaner Pfeiffer aus der „Feuerzangenbowle“ zitieren: „sauwohl“. Das Ratsgymna-

DAS RATSGYMNASIUM HEUTE

sium ist die beste Schule im Universum, und der einzige Grund, warum ich etwas eher die Schule verlasse, ist der: Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören. Ich habe alle Ziele erreicht, die ich in meiner Antrittsrede als Schulleiter am 6. Oktober 1997 aufgezählt habe. Ich habe versucht, den Satz zu beachten: „Probleme sind unsere Freunde.“ Aber solche Freunde hatte ich zum Glück kaum. Die Arbeit war immer mehr Lust als Last. Wir alle haben gelernt, das Wort EVALUATION richtig auszusprechen, die ersten Versprecher reichten von Evolution bis Ovulation, aber sanfte Entwicklung und Eisprung waren auch passende Metaphern für den Prozess des Wandels.

Das Ratsgymnasium ist zu einem Haus des Lernens und nicht des Lärmens geworden. Und durch die Vermittlung von Wissen, Werten und Schlüsselqualifikationen bestand auch nicht die Gefahr, unsere Schüler zu kleinen „Gymnaseweisen“ zu erziehen. Ein hochmotiviertes Kollegium arbeitet hier in einer *concordia discors*, in einer Eintracht in der Vielfalt, eng zusammen, wir sitzen alle in einem Boot, und jeder weiß: Es kann nicht sein, dass die einen rudern und die anderen Wasserski fahren. Wir haben gemeinsam dafür gesorgt, dass das Ratsgymnasium in Gladbeck selbst, aber auch zwischen Wodzislaw und Marcq-en-Baroeul, zwischen Ermelo und Neapel, zwischen Dümmersee und Saalbach immer im Gespräch blieb, aber nie ins Gerede kam. Und wir Kollegen haben alle so perfekt wie möglich alle Rollen gespielt, die der Beruf von uns erfordert.

Frank McCourt hat diese Rollen in seinem Bestseller „Tag und Nacht und auch im Sommer“ treffend beschrieben: „Im Klassenzimmer ist man Feldwebel, (...) Schulter zum Ausweinen, Zuchtmeister, Sänger, Stubengelehrter, Büroangestellter, Schiedsrichter, Clown, Berater, Beauftragter für die Kleiderordnung, Schaffner, Fürsprecher,

Philosoph, Kollaborateur, Steptänzer, Politiker, Therapeut, Narr, Verkehrspolizist, Priester, Mutter-Vater-Bruder-Schwester-Onkel-Tante, Kritiker, Psychologe, Rettungsanker.“ Ich bin sicher, dass das Ratsgymnasium der Maxime „Tradition und Innovation“ weiter folgt.

Meine Damen und Herren, ich möchte zum Schluss einen doppelten Dank aussprechen. Erstens einen allgemeinen. Der Dank gilt Ihnen allen, die Sie heute gekommen sind, den Lehrern, Schülern, Eltern, Mitarbeitern, Partnern und Freunden des Ratsgymnasiums. Denn ohne unsere Kooperation, ohne das immer erfreuliche Zusammenwirken mit Ihnen wären der Erfolg des Ratsgymnasiums und damit auch mein Erfolg nicht möglich gewesen.

Der zweite Dank ist speziell. Ich danke allen Beteiligten an deren Spitze mein hervorragender Stellvertreter Chris Pocha steht – für diese tolle Feier. Ihr habt Euch unheimliche Mühe gegeben, es ist alles wahnsinnig schön, was Ihr Euch ausgedacht und vorgebracht habt. Ich bin sehr gerührt. Vielen herzlichen Dank!

Die Franzosen haben ein schönes Sprichwort: *Partir, c'est toujours un peu mourir*, Abschied nehmen ist immer ein bisschen wie sterben. Es gibt aber eine schöne Fortsetzung: *Quand on se revoit, on ressuscite*. Wenn man sich wiedersieht, gibt es eine Wiederauferstehung.

In diesem Sinn freue ich mich schon auf meine Wiederauferstehung. Ich danke Ihnen!

VERABSCHIEDUNG DES SCHULLEITERS

Nach 35 Jahren am Ratsgymnasium und 16 Jahren als Schulleiter trat OstD Manfred Lauffs zum Ende des Schuljahres in den vorzeitigen Ruhestand. Am 5. Juli 2012 wurde er in der Aula verabschiedet.

„Französisch und Deutsch sind seine Fächer. Literatur und Theater seine Leidenschaft.“ So umriss Bürgermeister Ulrich Roland das Wirken Lauffs und dankte ihm im Namen der gesamten Gladbecker Stadtgesellschaft für seine Leistung und sein Engagement. „Aus dem jungen Wilden mit dem lockigen Haupthaar ist ein gereifter und geschätzter Schuldirektor geworden“, bilanzierte der Bürgermeister unter lang anhaltendem Applaus.

„Es war eine Verabschiedung mit viel Witz, mit Pfiff und Esprit“, befand die WAZ in ihrer Berichterstattung und ließ drei Stunden Programm Revue passieren: Da war eine Lokalzeit Rats zu sehen, aufgemacht wie eine TV-Nachrichtensendung. Rats-Reporter fingen die Einweihung des Manfred-Lauffs-Boulevards mit der Kamera ein - gleichsam 'Breaking News' zu seinem Abschied. Der Lehrerrat servierte ebenso Kurzweiliges - einen Bilderbogen mit Foto-Montagen. Sie zeigten, was Lauffs im Ruhestand noch so treiben könnte: als US-Präsident (im Obama-Outfit) wäre er z.B. gut geeignet, aber auch als Supermann, als Harry Potter oder als unbeugsamer Sheriff in High Noon.

Ein bewegender Akzent: Marion und Katharina Thienel wechselten bei ihrem „Blumenduett“ zum Schluss ihrer Darbietung von der Bühne in die altherwürdigen Gänge der Schule. Von dort hallte ihr Gesang in die Aula zurück. Ein symbolträchtiger Vortrag, der ebenfalls viel Beifall fand. Bezirksregierung, Lehrerrat, Schulpflegschaft, Schülervertretung, Fachschaften, Förderverein - sie alle dankten dem langjährigen Chef des Rats. Internationales Flair brachten Grußworte von Dominique Saint-Machin aus Marcq-en-Baroeul und Prof. Dr.



Kurz mal Luft schnappen: Cornelia und Manfred Lauffs mit Bürgermeister Ulrich Roland.

Kai Wehmeier, vor 25 Jahren Abiturient am Rats, mit Manfred Lauffs befreundet und inzwischen in Kalifornien zu Hause. 'Songs zum Abschied' gab's natürlich noch von seinen RATSdieschen und eine Coda von seinem rührigen Stellvertreter StD Hans-Christoph Pocha. Der verantwortete nicht nur Drehbuch und Regie, sondern begrüßte auch Gäste und Ehrengast und resümierte Lauffs langes Leben am Rats:

„Am 1. Februar 1977 tritt der junge Studienrat zur Anstellung Manfred Lauffs seinen Dienst am Ratsgymnasium an.

Nach der Schulzeit in Herford, dem Studium in Bochum, Freiburg und Münster, und im Anschluss an sein Referendariat in Menden löst die Berufung in die Emscherzone keinen Kulturschock aus, denn Manfred Lauffs - in Bochum geboren - ist ein Kind des Ruhrgebiets. Und am Ratsgymnasium findet er ein Biotop vor, dass seine Neigungen und Fähigkeiten aufblühen lässt. Schulleiter Paul Jung ist begeistert Romanist, Protagonist der deutsch-französischen Freundschaft, Französisch ist am Rats mehr als nur zweite Fremdsprache. Um sich sammelt er eine Gruppe junger Französischlehrer, in der Manfred Lauffs - heute würden wir sagen - ein Alleinstellungsmerkmal hat, seine Gitarre. Schließlich hat er bereits während des Studiums der - wie es damals aufregend hieß - 'Folklore- und Gesangsgruppe, Doris,

VERABSCHIEDUNG DES SCHULLEITERS

Manfred und Christian' angehört und auch schon eine Schallplatte aufgenommen. Noch heute erinnern sich ehemalige – vor allem – Schülerinnen an den jungen Studienrat, der im Unterricht mit ihnen französische Chansons sang.

Und eine weitere Leidenschaft bringt Manfred Lauffs mit, die Liebe zum Theater. Schon im Studium stand er auf den Brettern der Studio-Bühnen in Freiburg und Münster. Und so bringt er zu Beginn der 80er Jahre die Ratschüler ans Theaterspielen, inszeniert mehrere Stücke auf dieser Bühne. Der Theaterkreis ist bis heute lebendiger Bestandteil unseres Schullebens.

Als 1996/1997 Schulleiter Schulteis in den Ruhestand tritt, wünscht sich das Kollegium vor allem ‚Kontinuität‘, und es bekommt Wandel à la Lauffs. Mit dem Motto ‚Tradition und Innovation‘ verpasst er der Schule ein griffiges, marketingfähiges Konzept, das uns sicherlich noch lange erhalten bleiben wird. Er möchte dafür sorgen – so Manfred Lauffs in seiner Rede zur Amtseinführung – dass das Rats stets im Gespräch bleibt, aber nie ins Gerede kommt. Zirkus Ratsiani, die Einführung der Fächer Italienisch und Wirtschaft, die Schulpartnerschaft mit BP, das Patenprojekt MIR – Ratsgymnasium, der MuZ-Zweig, die musikalischen Ensembles, das Schultheater: über all das und noch viel mehr spricht – ab heute müssen wir sagen: sprach – Gladbeck in den Lauffsjahren.

35 Dienstjahre am Rats. Vieles, doch nicht alles hat sich verändert. In seinem Beitrag in der Jubiläumsschrift erinnert sich unser Abiturient Jens Schulte-Bockum – mittlerweile Vorstandsvorsitzender von Vodafone Deutschland – an die frühen 80er Jahre. „Am Ratsgymnasium gab es damals eine spannungsvolle Mischung: es gab eine konservative Führung und einige alte, aber eben auch viele junge Lehrer: Doch es ging sehr harmonisch zu,“ lobt Schulte-Bockum die tolerante Stimmung von damals. Dass es



Für den Lehrerrat hielt OstR Eugen Fritsch die Laudatio und überreichte das Abschiedsgeschenk.

bis heute so geblieben ist, verdanken wir alle auch Manfred Lauffs.“

Übrigens: fürs musikalische Feuer sorgten in bewährter Form das Schulorchester unter Leitung von OstR Zdenko Sojic, der auch Marion und Katharina Thienel am Flügel begleitete. An diesem Instrument musizierte auch Katrin Ho (Jahrgangsstufe Q1). Der so gelobte Pensionär zeigte sich beeindruckt und gerührt vom einfallreichen und perfekt vorgetragenen Programm und dankte Zu guter Letzt in der ihm eigenen Art (s. dazu ‚Das Ratsgymnasium heute‘ auf Seite 2).



Die Sopranistinnen Marion Thienel und Tochter Katharina Thienel verabschiedeten den Schulleiter und seine Gattin Cornelia mit Gesang: dem ‚Blumenduett‘ und dem Chanson ‚Bel ami‘.
Fotos: Rats

ZWEI DIREKTOREN 'HABEN FERTIG'

Ute Bachmann und Sandra Kowalski übernehmen Stufenleitungen

Zur Mitte des vergangenen Schuljahres war für sie Schicht am Schacht des Ratsgymnasiums: die beiden Stufenleiter StD Gerd (Geschichts-)Schmidt und StD Hans-Werner (Sport-)Schmidt wurden in den Ruhestand verabschiedet.

Schulleiter Manfred Lauffs sah in ihnen „zwei verdiente Kollegen, (...) die viele Parallelen aufweisen“ und zählte auf: „Sie tragen beide den seltenen deutschen Familiennamen Schmidt. Sie sind beide Studiendirektoren. Sie sind beide Koordinatoren, der eine leitet die Oberstufe, der andere die Mittelstufe. Sie waren beide in den 60er Jahren bei der Bundeswehr. Sie sind beide seit 1.2.1976 am Ratsgymnasium und werden jetzt genau 36 Jahre später pensioniert. Sie wurden beide 1977 Studienräte. Sie wurden beide 1979 Oberstudienräte. Sie spielten beide in der Lehrerfußballmannschaft. Sie waren beide in der Schulkonferenz. Sie waren zusammen auf mehreren Studienfahrten nach Avignon. Sie sind beide keine unbedingten Schalke-Fans. Sie tragen beide ihre Brille mit Fassung. Sie lieben beide südfranzösischen Rotwein. Es ist fast so, als ob sie sich schmidteinander verabredet hätten.“ Eine „lange schöne gemeinsame Zeit am Rats, davon viele Jahre in der Führungsetage“, sei nun vorbei befand Lauffs, gab einen humorvollen Rückblick auf die Laufbahn der „beiden altgedienten Kämpen“ und schloss: „Lieber Gerd, lieber Hans-Werner, mit euch verlieren wir zwei rundum sympathische, stets kollegiale und hilfsbereite, humorvolle Lehrer, die bei Eltern, Schülern und Kollegen gleichermaßen hoch geschätzt werden. Ich möchte Euch am Ende Eurer Dienstzeit von Herzen Danke sagen. Danke für Euren außerordentlichen pädagogischen Einsatz, für Eure Freundlichkeit, für Eure Kollegialität. Ute Bachmann und Sandra Polutta werden in Eure Fußstapfen treten und die Arbeit in eurem Sinne fortsetzen. - Danke euch beiden für das, was Ihr für das Ratsgymnasium geleistet habt. Das ist sehr, sehr viel, und es wird unvergessen bleiben!“

„Pensionierte Lehrer“ – so zitierte der Schulleiter Carlo Franchi – „sind meistens schlecht gelaunt; ihnen fehlen die Ferien.“ Doch da bestehe bei den beiden keine Gefahr. Er sei sicher, sie werden sich nicht langweilen. Sein letzter Rat: „Aber passt bitte auf, wenn Ihr am Computer arbeitet. In letzter Zeit sind immer mehr Senioren spurlos im Internet verschwunden. Sie hatten die Tasten ALT und ENTFERNEN gedrückt!“

Kollegium und Fachschaften schlossen sich mit Laudationes und guten Wünschen an, ehe OstD Manfred Lauffs ein letztes Zeugnis mit dem Vermerk „Versetzt!“ überreichte, die Urkunden zum Ruhestand. Geschenke gab's auch en masse: Bücher und Rotweine waren die Renner.

Die Nachfolge von Gerd Schmidt als Oberstufenkoordinatorin hat OstR Ute Bachmann angetreten. Ihre Fächer: Mathematik und Erdkunde. Sie ist Stufenleiterin der Q2 und Mitglied der Schulkonferenz.

Sandra Kowalski, ehemals Polutta, unterrichtet Englisch und Latein, leitet die Klasse 9a und folgt Hans-Werner Schmidt als Koordinatorin der Mittelstufe. Hausaufgabenbetreuung, Schulkonferenz, Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, Fachvorsitzende Latein, Schüleraustausch Italien sowie Nachprüfungen sind weitere Aufgabenbereich der OstR. (main)



Gerd Schmidt und seine Nachfolgerin Ute Bachmann, Sandra Kowalski (ehemals Polutta) und ihr Vorgänger Hans-Werner Schmidt (von links).

ALLER NEUEN LEHRERINNEN SIND DREI!

Im neuen Schuljahr haben drei Lehrerinnen ihren Dienst am Ratsgymnasium angetreten, die unser Kollegium verjüngen und bereichern werden.

Frau Maria Hoffrogge war nach ihrem Referendariat in Bochum und einer ersten Anstellung in Ahaus von 2001 bis 2012 am Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium in Dülmen tätig. Lateinlehrer wie Frau Hoffrogge – außerdem unterrichtet sie das Fach Geschichte – sind seltene Diamanten auf dem Lehrerarbeitsmarkt und daher wurde ein von Herrn Appelhoff angebahnter Kontakt so beharrlich ausgebaut, bis schließlich Frau Hoffrogge dem Werben von Herrn Lauffs nachgab und sich zum Beginn dieses Schuljahres ans Rats versetzen ließ.

Sie bereut die Entscheidung nicht, findet sie doch an unserer Schule sympathische Schüler und eine nette angenehme kollegiale Atmosphäre vor. Ein Schmankerl obendrauf ist außerdem die verkürzte Fahrstrecke zur Schule. Als Mutter zweier Söhne, die auf dem elterlichen Bauernhof auch noch zwei Pferde, Schafe und einen Hund betreut, kann sie geschenkte Zeit gut gebrauchen.

Die musischen Kompetenzen an unserer Schule verstärkt ab sofort **Frau Charlotte Schmidt**. Die 28-jährige Essenerin wurde über ihren Musiklehrer und das Singen im Schulchor für die Musik begeistert. So studierte sie nach dem Abitur am Gymnasium Essen Nord-Ost Musik mit den Schwerpunkten ‚Klavier‘ und ‚Gesang‘ an der Dortmund-Universität. Nach dem Referendariat an der Gesamtschule Borbeck suchte sie eine Schule in der Nähe mit starkem Musikunterricht – und fand sie in Gladbeck.

Sie kommt – das betont sie im Gespräch – gerne zur Schule, kann sich aber mit den Korrekturen in ihrem Zweitfach Deutsch und der Klassenleitung in der Klasse 7 nicht über mangelnde Arbeit beklagen.



Neu am Rats: Maria Hoffrogge, Charlotte Schmidt und Kira Feuerstein (von links).

Starke Anwahlen für Sowi-Kurse sind eine deutlich wahrzunehmende Tendenz in den vergangenen Jahren. **Frau Kira Feuerstein** wird hier die personelle Lücke schließen. Die 27-jährige Germanistin und Sozialwissenschaftlerin hat sich bereits im Studium (Bachelor und Master an der Ruhr-Universität Bochum) für die Schnittmenge zwischen ihren Fächern interessiert. So erforschte sie ökonomische Theorien in der Literatur (Die Buddenbrooks, Momo usw.) und widmete sich der Frage, ob Ökonomen (in ihren theoretischen Schriften) auch Literaten sind.

Die gebürtige Bochumerin hat sich bereits gut eingelebt, nicht nur an unserer Schule, sondern auch an ihrem neuen Wohnort Gladbeck.

Frau Feuerstein wird in Zukunft die angestrebte Partnerschaft zwischen Rockwool und unserer Schule betreuen.

Wir freuen uns auf eine dauerhafte Zusammenarbeit mit den drei neuen Kolleginnen.

Hans-Christoph Pocha
(Kommissarischer Schulleiter)

BESUCHER RENNEN DIE 'OFFENE TÜR' EIN

War das ein Andrang am 19. November des vergangenen Jahres. Das Ratsgymnasium hatte zum 'Tag der offenen Tür' eingeladen und jede Menge Grundschülerinnen und Grundschüler drängten mit ihren Eltern in die Schule, um sich über deren Angebote zu informieren. Um 9 Uhr ertönte der Startschuss, als OstD Manfred Lauffs die Gäste in der Aula offiziell begrüßte.

Aufführungen der Schülerinnen und Schüler sorgten sofort für eine entspannte Atmosphäre. Zwei Stunden lang konnten kleine Gruppen in den Unterricht hineinschnuppern, auch gab's den ganzen Vormittag über für die jungen Gäste Gelegenheit zum Mitmachen. Die Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie hatten so manche Überraschung parat, ebenso waren NAWI-Pat, Informatik und Internet sowie die Roboter AG beliebte Anlaufpunkte. Bei den Angeboten in Kunst und Sport wurde vor allem Eigeninitiative groß geschrieben. Filmvorführungen, Informationen über Segel- und Skikurs und eine Schulrallye rundeten das Angebot ab.

Für die Betreuung jüngerer Geschwister war im 'Beach-Club' bestens gesorgt, sodass die Eltern in einer Cafeteria in der Pausenhalle oder im Café in Ruhe und ausführlich Gespräche führen konnten. Lehre-



Freundlich begrüßte Johannes Tenhumberg die Gäste.

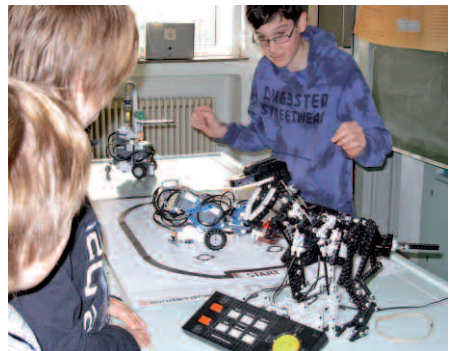
rinnen und Lehrer, Eltern und Schüler standen Rede und Antwort. Ob Informationen zum MuZ-Zweig, zum 'Offenen Ganztag' oder Fragen zum bevorstehenden Schulwechsel: die Gesprächspartner waren um keine Antwort verlegen. Zur Stärkung gab's hier und da einen Imbiss oder einen erfrischenden Schluck.

102 Anmeldungen fürs neue Schuljahr zeigten später, dass der Tag der offenen Tür bei den Gästen gut angekommen war und die großen Anstrengungen sich gelohnt hatten.

(main)



Kleine Künstler, voll konzentriert.



Großer Andrang in der Roboter AG.

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2012

Rede von Manfred Lauffs am 30. 6. 2012

**Liebe Eltern, liebe Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
vor allem aber meine lieben
Abiturientinnen und Abiturienten!**

Am Dienstag las hier in der Aula Bastian Bielendorfer aus seinem Buch „Lehrerkind“, von dem inzwischen 150.000 Exemplare verkauft worden sind. Er trug u.a. das Kapitel „Elternsprechtag“ vor. Ich zitiere kurz: „Ein Jahr zuvor hatte mein Vater sich fast den halben Vormittag mit einer aufgebrauchten Mutter herumschlagen müssen, die das Gespräch mit dem denkwürdigen Satz ‚Wie kommt dat mit dat schlechte Deutsch von den Justin?‘ eröffnete.“ Wenn Sie in der Schule – die ja geradezu von Fehlern und ihrer Bekämpfung lebt – wenn Sie dort so viele Fehler gemacht hätten, dass sie ständig mangelhafte und ungenügende Noten erzielt hätten, wären Sie nicht bis zum Abitur gekommen. Das war aber zum Glück nicht der Fall. Sie alle haben das Abitur bestanden, und dazu gratuliere ich Ihnen im Namen aller Anwesenden herzlich!

Bevor Lauffs das Thema „Fehler und Korrektheit in der Sprache“ aufgriff, begrüßte er Gäste und Eltern und fuhr fort:

Last but not least begrüße ich Sie, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, die Sie wieder einmal mit großem Engagement einen Jahrgang erfolgreich zum Abitur geführt haben. Ganz herzlichen Dank Ihnen allen, besonders der Oberstufenkoordinatorin, Frau Oberstudienrätin Ute Bachmann, genannt Ute die Gute, und dem Jahrgangsstufenleiter, Herrn Oberstudienrat Bernd Brüninghoff, beide sind für den Erfolg mit verantwortlich: alle Abiturienten haben bestanden, und ein Drittel von ihnen hat eine Eins vor dem Komma. Das ist das „Wunder von Bernd“!

Herr Brüninghoff war Ihr Deutschlehrer. Deswegen ist er – wie ich – mit der heutigen

Thematik besonders vertraut. Und Sie sind es auch alle, weil Sie ununterbrochen Deutschunterricht hatten und entsprechend immer wieder mit Fragen von „richtig“ und „falsch“ in Kontakt waren. Es geht mir heute nämlich um „Fehler und Korrektheit in der Sprache.“

Wir Lehrer haben ja den Ruf, dass wir ständig auf der Suche nach Fehlern sind. Eine déformation professionnelle sozusagen. Bastian Bielendorfer berichtet, dass sein Vater sogar die E-Mails des Sohnes korrigiert zurücksendet und abends in der Fernsehzeitschrift die Fehler anstreicht. Sind wir alle so? Unser früherer Schulleiter Paul Jung konnte Fehler auch nicht gut ertragen. Als er im Supermarkt das Schild sah: „Kraut mit Äpfel“, siegte der Lehrer in ihm und er sprach zur Verkäuferin: „Fräulein, das ist nicht richtig. Das muss heißen: „Kraut mit Äpfeln!“ Darauf die Verkäuferin resolut: „Nee, wir haben erst vorige Woche die Ä-Striche drüber gemacht, dat reicht!“

Allerdings bemerken nicht nur wir Deutschlehrer, dass um uns herum die Fehlerdichte zunimmt, und das selbst in den Medien, auf deren sprachliche Kompetenz man sich früher verlassen konnte. Moderatorin Anne Will sagt, ein Plakat sei „aufgehangen“ worden (statt aufgehängt), Professor Börne, der arrogante Gerichtsmediziner aus dem Münster-Tatort, sagt „wider besseren Wissens“ (statt wider besseres Wissen), in der WAZ steht: „Obama ist der Sohn einer amerikanischen Mutter und einem kenianischen Vater“ – Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod, in der Tat. Unter diesem Titel hat der Journalist Bastian Sick ein Buch veröffentlicht, das zum Bestseller wurde. Das Interesse an der Sprache und ihren Tücken ist riesig, Sick füllt mit seinen Vorträgen zum Thema große Hallen. Und er bringt dabei die Menschen immer mit folgendem Witz zum Lachen: „Fragt ein deutscher Autofahrer einen Türken: Wo geht es hier nach Aldi? – Sagt der Türke: Zu Aldi! – Fragt

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2012

der Deutsche: Wieso, ist es schon acht Uhr?“ Welche weiteren Fehler werden häufig gemacht? Gefühlt jeder dritte Gesprächspartner oder Journalist sagt oder schreibt „ich bräuchte“ (statt „ich brauchte“). Er sagt allerdings nicht, was eigentlich logisch wäre, ich „räuchte eine Zigarette“. Viele Leute sagen oder schreiben „scheinbar“ statt „anscheinend“, „zu Beginn diesen Jahres“ statt „dieses Jahres“. Gern wird auch die Satzstellung des Hauptsatzes im konjunktionalen Nebensatz beibehalten: „weil ich habe keine Zeit“. Es könnte natürlich sein, dass der DUDEN als höchste Instanz das alles bald akzeptiert, denn wenn genügend viele Leute einen Fehler machen, ist er eines Tages keiner mehr.

Andererseits sind wir Deutschen ein sprachempfindliches Volk. Fast 60 % stören sich an Sprachverstößen. Eine Berliner Boulevardzeitung meldet, dass laut einer Umfrage 58 % der deutschen Frauen über 16 Jahre erklären, dass sie mit einem Typen, der ihnen einen Liebesbrief voller Rechtschreibfehler schickt, nichts anfangen würden, und zwar wegen der Rechtschreibfehler, auch wenn sonst nichts gegen den Mann spräche.

Fremdwörter sind ja auch ganz gefährliche Stolpersteine. Und wenn man das falsche nimmt, kommt es oft zu unfreiwilliger Komik. Eine Schülerin sagte: „Eine Eins in Deutsch ist sowieso isotopisch.“ Ein Schüler spricht vom „Gang nach Canasta“. Im Kabarett von Dr. Stratmann erzählt Jupp, der Patient, von seiner „Magendemoskopie“ und seiner „Computerpornographie“. Ein anderer Patient sagt: „Davon krieg ich Impressionen“ (statt „Depressionen“). Eine Frau erzählte mir stolz von ihrer Tochter: „Die ist jetzt exhumierte Krankenschwester“. Ähnliche Probleme gibt es bei ausländischen Vornamen. Ich hörte neulich von einem Mädchen namens „Beffery“. Und von einem Jungen namens „Üffes“. Nachfrage des Zivilrichters: „Wie heißt Ihr Kind?“ – Die

Mutter: „Üffes!“ – „Wie schreibt man das?“ – „Y-v-e-s!“ – „Also: Yves!“ – „Nein, Üffes!“

Es gibt aber auch grundsätzlichere Probleme im Sprachsystem. Vor ein paar Jahrzehnten wiesen feministische Sprachwissenschaftlerinnen darauf hin, dass unsere Sprache männlich geprägt, ja sexistisch sei, in vielerlei Hinsicht. Zumeist würde der männliche Plural für die weiblichen Personen mitbenutzt. So sollte dann grundsätzlich die weibliche Form mit genannt werden. Also Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler usw. Hieraus ergab sich ein Regelwerk, das in den Ämtern auf nicht-diskriminierenden Sprachgebrauch abzielt. Natürlich redet man eine gemischte Gruppe so an, dass man beide Geschlechter nennt, also „liebe Abiturientinnen und Abiturienten“. So viel Zeit muss sein. Aber der Zwang, immer und in jeder denkbaren Situation beide zu nennen, hat zu einigen Absurditäten geführt. Denn weil man wieder Zeit und Platz sparen will, werden Mischformen gebildet, von denen die hässlichste die mit dem großen I in der Mitte ist. Vor vier Wochen flatterte mir ein Brief auf den Schreibtisch, in dem wieder so ein Wortungetüm auftauchte: z.Hd. von SchülerInnensprecherInnen“. Wenn man den DUDEN-Rechtschreibmodus am Rechner benutzt, wird das zu Recht als falsch moniert, es gibt einfach kein einziges deutsches Wort, das in der Mitte einen Großbuchstaben hat, nur ist der Korrekturvorschlag meines Rechners auch falsch: „Schülerinnen Sprecherinnen“. Rechts im Briefkopf stand wieder vernünftigerweise: „Bezirksschülervertretung Recklinghausen.“ Im Radiointerview sprach neulich ein Vertreter der Uni Münster von „Expert – Innen.“ Was ist mit den „Expert – Außen?“ Sogar sächliche Wörter werden in das Mann-Frau-Schema gepresst. So stand in dem Anschreiben eines Tennisclubs aus der Nachbarschaft Gladbecks die groteske Anrede: „Liebe Mitgliederinnen, liebe Mitglieder!“ Das klingt wie der politisch

korrekte Kasper in einer Karikatur: „Liebe Kinderinnen und Kinder!“ Man sagt übrigens auch nicht mehr „Studenten und Studentinnen“. Sondern Studierende. Der ASTA ist nicht mehr der allgemeine Studentenausschuss, sondern der Studierendenausschuss. Dennoch ist Münster doch weiter eine Studentenstadt, denke ich! Man war hier wieder nicht ganz konsequent: Es gibt weiter Dozentinnen und Dozentinnen, man sagt nicht: Dozierende. Ein Wort wie Damenmannschaft ist noch erkennbar sexistisch und widersinnig, das gibt es ja dann die neutrale Möglichkeit: „Frauenteam“. Um die männliche und weiße Dominanz auch in der religiösen Tradition zu brechen, gab es vor ein paar Jahren die interessante Version: „I love God. She is black.“ Zum Glück sind die Sprachregler auch nicht ganz konsequent. Man sagt eben nicht „Bürgerinnen- und Bürgersteig“, oder „Der Detektiv begab sich auf Mörderinnen- und Mördersuche“, und das Handy sagt uns: „Ihr Gesprächspartner ist zurzeit nicht erreichbar“, die „Gesprächspartnerin“ ist eben gemeint.

Über den nicht unproblematischen Einfluss der englischen Sprache könnte man einen eigenen Vortrag halten. Hier nur so viel: Muss der Auskunftsschalter am Bahnhof „Service Point“ heißen? Muss ein Friseur zum „Hairdresser“ mutieren oder seinen Laden „Hair-Performance Shop“ nennen? Muss eine Bäckerei „Back-Shop“ heißen? Zumal dieses Denglisch missverständlich ist: Man liest „Bäck-Schopp“ – also: darf man da nur über den Hinterhof eintreten? Die Firma Douglas wollte auch ganz modern und weltläufig sein und warb mit dem Slogan: „Come in and find out!“ Das haben viele Kunden missverstanden: „Komm rein und finde wieder raus!“ Schön auch das Schild in der Fußgängerzone: „Coffee to go – auch zum Mitnehmen!“ Dieses sprachliche Aufmotzen hat mit dem allgemeinen sprachlichen Trend zum Euphemismus zu tun, zum Beschönigen und Verklären, ein Trend,

den wir seit Jahren beobachten. Man schwitzt nicht, man transpiriert. Eine Müllhalde wird zum Entsorgungspark, das Irrenhaus zur psychiatrischen Klinik, die Hilfsschule zur Sonderschule, die Sonderschule zur Förderschule. Klar, dass auch die Dummen abgeschafft wurden, es gibt höchstens noch Lernschwache und Lernbehinderte. Die Alten werden zu Senioren, die Putzfrau wird erst zur Raumpflegerin und dann zur Parkettkosmetikerin. Der Liliputaner – das Wort ist politisch nicht mehr korrekt – heißt jetzt „Kleinwüchsiger“ – oder in der ironischen Übersteigerung: „Vertikal Herausgeforderter“.

Das Wort „Neger“ ist auch nicht mehr akzeptabel, der DUDEN schreibt: „Viele Menschen empfinden diese Bezeichnung inzwischen als diskriminierend. Deshalb ist es besser, die Wörter „Schwarzer/Schwarze“ oder „Schwarzafrikaner/Schwarzafrikanerin“ zu verwenden. In Deutschland lebende Schwarze haben als Eigenbezeichnung Afrodeutscher/Afrodeutsche vorgeschlagen.“ Aber wieso ist Neger eigentlich diskriminierend? „Neger“ kommt von lateinisch „niger“ und das bedeutet nichts anderes als schwarz. In Deutschland aber gibt es keine Negerküsse mehr, die heißen jetzt Schokoküsse oder Schaumküsse oder – so sagt ein deutscher Komiker – „Schokotörtchen mit Migrationshintergrund“. Der meistverkaufte Kriminalroman aller Zeiten, Zehn kleine Negerlein von Agatha Christie, erschien 1939 in Großbritannien, Auflage 100 Millionen, heißt seit 2003 Und dann gab's keines mehr. Ein Schüler sagte mir, sein Vater sei bei der Polizei, dort nenne man die Schwarzen „maximal Pigmentierte“.

Ein zweites Tabuwort ist „Zigeuner“. Hier empfiehlt der DUDEN: „Die Bezeichnungen Zigeuner, Zigeunerin werden vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma als diskriminierend abgelehnt. Deshalb sollte die Menschengruppe lieber als Sinti und Roma bezeichnet werden.“ Das ist aus mehreren

Gründen problematisch. Erstens sind auch die Juden im Dritten Reich diskriminiert und verfolgt worden, niemand von ihnen lehnt heute aber deshalb die Bezeichnung Juden ab. Zweitens ist nicht das Wort schuld an der Diskriminierung, soziale Distanz lässt sich nicht durch Umbenennung aufheben. Drittens werden durch die Bezeichnung andere Gruppen dieses Volkes ausgeschlossen, die Manusch, die Kalderasch, die Lowara, die Lalleri u.a. Viertens gibt es keinen benutzbaren Singular ohne Spezialkenntnisse (ein Sinto, ein Rom, eine Sintiza, eine Romni.) Fünftens haben andere Zigeunergruppen nichts gegen die Bezeichnung und wollten sie sogar auf einem Mahnmal verewigt sehen.

Also: Schwierigkeiten! Immerhin führt der DUDEN Wörter an wie „zigeunerhaft“, „Zigeunerkapelle“, „Zigeunerleben“, „Zigeunermusik“, es gibt problemlos weiter das „Zigeunerschnitzel“ (der Kabarettist Gerhard Polt fragte, ob man jetzt „Sintischnitzel“ sagen müsste), es gibt „Zigeunersoße“, und die Johann-Strauß-Operette „Der Zigeunerbaron“ wird auch nicht umbenannt. Bei der Polizei, so der vorhin erwähnte Schüler, nenne man die Zigeuner „bunt gekleidete Campingfreunde“.

Liebe Abiturienten, Sie sehen, überall besteht die Möglichkeit, ja die Gefahr, Fehler zu machen oder sich sprachlich nicht ganz korrekt zu verhalten! Natürlich haben Sie in all den Schuljahren gelernt, Fehler zu vermeiden, Fehler zu korrigieren. Und jetzt meine ich nicht mehr nur die Fehler in der Sprache, sondern in allen Schulfächern und im täglichen Leben, im Umgang mit anderen Menschen. „Wer einen Fehler gemacht hat und ihn nicht korrigiert, begeht einen zweiten“, sagt der chinesische Philosoph Konfuzius. Andererseits meint Bertrand Russell: „Wer wirklich Autorität hat, wird sich nicht scheuen, Fehler zuzugeben.“ Und die Filmdiva Marlene Dietrich sagte ironisch: „Wenn ich mein Leben noch einmal

leben könnte, würde ich die gleichen Fehler machen. Aber ein bisschen früher, damit ich mehr davon habe.“ Das heißt: Fehler sind nicht nur unvermeidbar, sie sind auch wichtig. Der menschliche Irrtum – schreibt Gerald Traufetter in seinem Buch „Intuition“ – ist zerstörerisch, aber „gleichzeitig eine der sprudelndsten Quellen des Fortschritts“. „Wenn du keine Fehler machst, brauche ich dich nicht in meiner Organisation!“ Das sagt General Peter Pace, ehemaliger Vorsitzender des Generalstabs und Oberbefehlshaber von 2,4 Millionen Soldaten. Der irische Schriftsteller James Joyce drückt es etwas aphoristischer aus: „Fehler sind das Tor zu neuen Entdeckungen“. Seien Sie kreativ! Kreative Menschen glauben nicht, schon alles zu wissen. Haben Sie also den Mut, Fehler zu machen! Und lassen Sie sich nicht von Fehlern entmutigen.

Ich danke Ihnen für Ihr vielfältiges Engagement, das unser Schulleben immer wieder bereichert hat, von der politischen Arbeit in der SV und die Mentorentätigkeit über die journalistische Aktivität in der Schülerzeitung RATSIA, Ihre Siege in künstlerischen Wettbewerben und Sportwettkämpfen, die Mithilfe bei der Gestaltung des Schulgebäudes und Ihre Gastfreundschaft gegenüber ausländischen Besuchern bis zur Mitwirkung in den vielen schönen Theaterstücken und Schulkonzerten. Das war alles richtig, da haben Sie gar nichts falsch gemacht! Engagieren Sie sich weiterhin! Zeigen Sie der Welt, was Sie am Ratsgymnasium gelernt haben. Lernen Sie weiter. Seien Sie nie träge und ruhen sich zu früh auf Ihren Lorbeeren aus. Kommen Sie ab und zu ans Rats zurück und erzählen, welch tolle Karrieren sie gemacht haben. Und beherzigen Sie den Rat von Winston Churchill: „Ein kluger Mann macht nicht alle Fehler selbst. Er gibt auch anderen eine Chance.“ Ich füge hinzu: Natürlich gilt das selbe auch für kluge Frauen!

**Abimansfriends –
sind wir zu schlau seid ihr zu dumm**

**Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Eltern und Familien,
liebes Kollegium, liebe andere Mitarbeiter
und Mitarbeiterinnen des Ratsgymnasiums,
liebe Gäste.**

„Erfolg ist eine Reise, kein Ziel“ (Verfasser unbekannt). Und Reisen bildet ja bekanntlicher Maßen, insbesondere, wenn man so wie Sie, eine Bildungsreise gebucht hatte – wenn auch immer an den selben Ort – das Ratsgymnasium hier in Gladbeck. Schlaue sind Sie dabei geworden, sehr schlau. Und so gibt es heute Anlass zu feiern, weil auf dieser Reise eine große Etappe geschafft ist und alle hier Anwesenden dazu beigetragen haben.

Im Namen der Schulpflegschaft, das heißt im Namen aller Eltern dieser Schule, möchte ich Ihnen und Euch dazu die besten Glückwünsche aussprechen.

Ich tue dies auch gern, weil es viele Menschen hier in der Aula gibt, mit denen ich einen Teil dieser Reise gemeinsam erlebt habe. Jeder von Euch und von Ihnen, der sich heute von dieser Schule verabschiedet, hat durch seine Persönlichkeit das Bild der Schule mitgeprägt. Einige auf stille, unauffällige Art, andere durch Mitarbeit in AGs, in Chor und Orchester, bei der Ausrichtung von Festen oder in den Mitwirkungsgremien. Für diese vielfältig geleisteten Aufgaben, teilweise mit viel Energie und hohem zeitlichen Aufwand verbunden, möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Zudem möchte ich mich auch beim Kollegium und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Schule bedanken, die sich eingesetzt haben für Organisation, Service und Begleitung auf Ihrer/Eurer Reise durch die Schulzeit. Bei der einen



Gitta Werring

oder anderen Reiseleitung kommt zur Freude über den heutigen Etappensieg sicherlich auch etwas Wehmut auf. Am Ende einer langen Reise gibt es eben auch Tränen.

Manchmal spielen im Umgang miteinander bestimmt auch Sympathien und Antipathien eine Rolle, aber trotzdem glaube und hoffe ich, dass das Gesamtinteresse doch immer war, jeden einzelnen Reisenden zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen, häufig mit großem, persönlichem Engagement. Herzlichen Dank dafür!

Aber auch Sie als Eltern möchte ich beglückwünschen, dass Sie es erfolgreich geschafft haben, Ihre Kinder bis hierher zu geleiten und begleiten, selbstverständlich all-inclusive. Es gab sicherlich Dinge, die man als Begleiter auf dieser langen Reise nicht verstehen und gutheißen konnte, die man aber hinnehmen und akzeptieren musste. Es gab bestimmt auch Momente, in denen angezweifelt wurde, ob man nach der 4. Klasse

ABSCHIEDSWORTE der Vorsitzenden der Schulpflegschaft, Gitta Werring

das richtige Reiseunternehmen ausgesucht hatte. Doch hoffentlich überwogen die schönen Zeiten, Momente und Ereignisse, bei denen Sie sich mit Ihrer Tochter/Ihrem Sohn freuen konnten. Für Ihre Animation, das Sponsoring und sonstige Unterstützung und Hilfe, um gute Rahmenbedingungen für eine gelungene Reise zu schaffen: Herzlichen Dank!

Zum Schluss möchte ich Sie und Euch als Hauptgäste dieser Feier ansprechen, bereichert durch die vielfältigen Erfahrungen als Individual- oder Single-Reisende und auch als Teilnehmer der zurückliegenden Gruppenreise. Was Erfolg auf der Lebensreise heute und auch in Zukunft für jeden Einzelnen von Ihnen/von Euch bedeutet kann ich nicht ermessen. Dass das Abitur sicherlich ein großer Teilerfolg ist, bleibt jedoch unbestritten. Ob Sie zu schlau geworden sind das lässt sich hier und heute nicht mehr klären, mit den für uns andere verbundenen verheerenden Konsequenzen, die Sie in Ihrem Motto formuliert haben.

Aber ich freue mich für Sie und für Euch sehr und gratuliere allen von ganzem Herzen. Meine guten Wünsche für Ihren/Euren weiteren Lebensweg, die Lebensreise, möchte ich nun mit einem irischen Segenswunsch aussprechen:

Gute Wünsche

Nicht, dass es keine Wolken gibt,
nicht, dass jeden Tag die Sonne scheint,
nicht, dass Ihnen niemals etwas weh tut,
nicht, dass Sie niemals traurig sind,
nein, das alles wünsche ich Ihnen nicht.

Mein Wunsch für Sie ist:

Dass Sie die Erinnerungen bewahren
an jeden schönen Tag;
dass sie mutig sind,
wenn Schwierigkeiten kommen;
dass sie nicht aufgeben,
wenn es keinen Ausweg zu geben scheint.

Dass Sie immer Freunde haben,
denen Sie vertrauen können,
dass Sie immer Menschen finden,
die Ihnen helfen,
wenn Sie Hilfe brauchen.
Und, dass jede Gabe, die Sie haben
in Ihnen weiterwächst
und sie immer Kraft haben
andere froh zu machen.

Wirklich Alles Gute!

PS:

Johannes Brahms „Gaudemus igitur“ hatte die Feier zur Verabschiedung der Abiturientia eröffnet, Edward Grieg ertönte „In der Halle des Bergkönigs“ und „Conquest of Paradise“ des griechischen Komponisten Vangelis beendete sie. Es musizierte das Orchester des Kammermusikkreises unter der Leitung von OstR Zdenko Sojic, Niklas Primus (6c) und Lennart Keßen (9a) steuerten Rezitationen bei. Eingangs hatte Bürgermeister Ulrich Roland dem scheidenden Schulleiter Manfred Lauffs ins Stammbuch geschrieben, er hinterlasse das Ratsgymnasium gut aufgestellt: „Zukunftsfähig, elegant und schnittig“, präsentiere sich die traditionsreiche Schule.

Die Schlussworte von Jahrgangsstufenleiter OstR Bernd Brüninghoff fanden ebenso ungeteilte Aufmerksamkeit wie die gemeinsam vorgetragenen Abschiedsworte der Abiturienten Melanie Hegemann und Tim Sienert. Grußworte sprachen die ehemaligen Abiturienten Dr. Hans Jacke und Prof. Dr. Kai Wehmeier (s. nächste Seiten). Dann endlich gab's die ersehnten Zeugnisse und – im Anschluss an die offizielle Feier – ein wohlverdientes Glas Sekt.

(main)

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1962

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Wichtigste vorweg: herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur. Sie haben das Tor für eine möglicherweise etwas sicherere und etwas bessere Zukunft geöffnet. Sie haben sich die ersten Lorbeeren verdient. Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen: das ist schön und ein Grund, stolz auf diese Leistung zu sein.

Eines muss ich Ihnen aber dazu sagen: das Abitur ist nur der Anfang eines lebenslangen Lernprozesses. Nach der Ausbildung kommt die Fortbildung, abends, am Wochenende, in der Zeit, in der Sie nicht für Geld arbeiten, sondern für sich, für den Beruf, oder – einfacher gesagt – für IHRE Zukunft. Wer also glaubt, er könne sich jetzt schon auf seinen Lorbeeren ausruhen, trägt sie an der verkehrten Stelle. Arbeiten Sie an frischen Lorbeeren. Die alten sind – kaum gewonnen – schon verwelkt.

Wenn ich das so vortrage, ist das auch ein Rückblick: wir waren vor 50 Jahren in der gleichen Situation wie Sie heute. 1962 gab es in Gladbeck 21 Abiturientinnen und 18 Abiturienten. Von denen leben noch 14. Einer ist Senatspräsident beim Bundesgerichtshof geworden. Einer hat an Forschungsreaktor Jülich gebaut, einer die Autobahnen im Osten der Republik, einer hat den ICE mitentwickelt, einer wurde Lehrer, einer Professor. Einer hat von der Hand im Munde anderer Leute gelebt.

Und einer war fast 40 Jahre verschollen. Der hat Oliven gepflückt, im Weinberg gearbeitet, Not gelitten, schöne Bücher geschrieben, um Ideale gestritten und interessante Freunde. Der hatte wohl das bunteste Leben, sehr reich an Erfahrung... Er ist ärmer als die berühmte Kirchenmaus. Und ein wunderbarer Mensch...

Werden Sie alle mit Freude am Leben, mit Erfolg und Glück wunderbare Menschen.



Dr. Hans Jacke

Aber bleiben Sie nicht alleine. Suchen Sie die Gemeinschaft, auch die mit Vertretern anderer Fakultäten. Sonst wird der Blickwinkel, mit dem Sie die Welt betrachten, einseitig und zu eng. Seien Sie 'vereint'!

Gehen Sie in einen Vereinen oder in eine Verbindung. Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen: Verbindungen schaden nur dem, der Sie nicht hat.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1987

**Liebe Abiturientia 2012, liebe Eltern,
verehrtes Kollegium des Ratsgymnasiums,
liebe Gäste,**

vor 25 Jahren habe ich nicht hier am Rednerpult gestanden, sondern genau dort gesessen, da wo Sie jetzt sitzen. Ja, Sie. Damals - 1987 - war ich wesentlich modischer als heute: Die Haare streng gen Himmel geföhnt, sandfarbenes Wollsakko mit massiven Schulterpolstern und zweimal umgekrempeelten Ärmeln; statt Oberhemd und Krawatte ein pastellgrünes T-Shirt. Meinen Eltern zuliebe hatte ich immerhin meinen in fünf Tagen mühsam erworbenen Dreitagebart abrasiert, obwohl dadurch natürlich der coole Miami-Vice-Look etwas verwässert wurde. Auf der Fahrt zum Ratsgymnasium lief im Autoradio „Nothing's Gonna Stop Us Now“ von Starship, was die Stimmung unter uns Abiturienten perfekt wiedergab. Unser Stufenmotto damals übrigens: „Die Ratswaldklinik“.

Ja bitte? Verstehen Sie nicht, „Ratswaldklinik“? Mit Miami Vice können Sie nichts anfangen? Starship? Na, dann fragen Sie nachher mal Ihre Eltern oder googeln Sie's schnell auf Ihren Smartphones. Aber Sie haben schon recht: Im Grußwort der Silberabiturienten soll es ja nicht darum gehen, dass ein Mensch mittleren Alters, der in grauer Vorzeit hier mal Schüler war, in nostalgischen Erinnerungen schwelgt.

Gehen soll es um Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Die bestandene Reifeprüfung, zu der ich Ihnen im Namen des Abijahrgangs 1987 herzlich gratuliere, ist ein Meilenstein in Ihrem Leben, eine Zielerreichung, auf die Sie stolz sein können und die ab jetzt für immer Ihren Lebenslauf zielt. Ihr Schul-Abschluss markiert aber zugleich die Startlinie Ihrer Erwachsenenlaufbahn, und diese ist weit weniger eng abgesteckt als die bisherige Strecke. Ihnen für den vor Ihnen liegenden Parcours Orientierungshilfe geben zu wollen, kommt mir vermessen vor, weil ich mich in diesen heiligen Hallen immer noch eher wie ein Schüler als wie ein Erwachsener



Prof. Dr. Kai Wehmeier

fühle. Aber mein Vorsprung von 25 Jahren auf der Kampfbahn des Nachabiturlebens gibt meinen folgenden Überlegungen vielleicht doch ein bisschen street credibility.

Aus dem 1987er Jahrgang sind nach einer äußerst lückenhaften und völlig unwissenschaftlichen Erhebung vor allem Ärzte, Rechtsanwälte, Chemiker, Ingenieure und Lehrer hervorgegangen. In den Ausbildungsberufen dominiert die Finanzwirtschaft. Wir können Ihnen aber auch sogenannte Orchideenfächer bieten. Frau Dr. Imke Misch etwa, die mich nicht nur vor 25 Jahren, sondern zu meiner großen Freude auch heute ins Ratsgymnasium begleitet hat, ist als Musikwissenschaftlerin eine international anerkannte Expertin für Musik des 20. Jahrhunderts. Und mit gleich zwei Universitätsprofessoren deckt unsere Jahrgangsstufe alle Teildisziplinen der praktischen und der theoretischen Philosophie ab. Auch geographisch sind wir in exotischen Gefilden präsent, z. B. in Brasilien, Kalifornien, China und auf Fuerteventura. Einige von uns soll es sogar bis nach Bielefeld verschlagen haben.

GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1987

Was aus Ihnen und Ihren Konabiturienten werden wird und wohin es Sie verschlagen wird, weiß ich natürlich nicht. Sie wissen es aber auch nicht, und das gilt selbst für diejenigen unter Ihnen, die es zu wissen meinen. Ich kann Ihnen das aus eigener Erfahrung sagen, denn vor 25 Jahren dürfte es kaum einen Abiturienten in dieser Aula gegeben haben, der sich über seinen zukünftigen Beruf sicherer war als ich. Ich würde wie mein Vater Chemiker werden, ein Plan, den ich schon nach den ersten Experimenten mit dem Kosmos-Chemiekasten im Alter von 13 Jahren gefasst hatte. Tja: Das Chemiestudium gab ich nach einem Semester auf und sattelte auf Mathematik um. Jahre später wechselte ich noch einmal den Kurs und absolvierte ein Studium der Philosophie – von der ich zu Schulzeiten nicht einmal wusste, dass man so was überhaupt studieren kann.

Warum erzähle ich Ihnen das? Weil Sie sich darüber freuen sollen, dass Ihre Zukunft nicht festgelegt ist, dass Sie Optionen haben, und dass Sie selber ganz allein und jederzeit wieder darüber entscheiden können, welchen Weg Sie

nehmen. Bewahren Sie sich bitte einen Sinn dafür, dass Sie immer mehrere Möglichkeiten haben und dass das Leben gerade deshalb ein Abenteuer ist.

Das Gedicht „The Road Not Taken“ des großen amerikanischen Dichters Robert Frost, das Ihnen vielleicht im Englischunterricht begegnet ist, endet mit der Strophe:

I shall be telling this with a sigh
Somewhere ages and ages hence:
Two roads diverged in a wood, and I –
I took the one less traveled by,
And that has made all the difference.

Ich möchte Ihnen ans Herz legen, das eine oder andere Mal wie der anonyme Erzähler in Frosts Gedicht die weniger befahrene Straße zu wählen. Die Strecke mag beschwerlicher sein, aber dafür ist die Reise oft spannender, und am Ziel ist vielleicht noch nicht alles zubetoniert.

Im Namen der Abiturientia 1987 wünsche ich Ihnen eine glückliche Hand bei der aktiven Gestaltung Ihrer Zukunft. Vorwärts, aufwärts!

GRATULATION StD Wilhelm Welz wurde 90 Jahre alt

Der gebürtige Dortmunder war in den 50-er Jahren als StR/OSTr am damaligen Städtischen Neusprachlichen Jungengymnasium tätig, dem heutigen 'Rats'. Er unterrichtete die Fächer Englisch, Erdkunde und Geschichte. Sein Englisch-Unterricht, besonders die Auswahl der Lektüre (Hemingway, Steinbeck), englische Zeitungen, Songs aus den Hitparaden usw. galten damals als ausgesprochen modern und waren bei den meisten Schülern überaus 'angesagt'. 1961 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und wurde am Hörder Gymnasium Studiendirektor. Dort unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1988.

Im März ist Wilhelm Welz 90 Jahre alt geworden. Eine fünfköpfige Delegation seiner ehemaligen Klasse, der späteren O1s des Abi-Jahrgangs 1963, besuchte ihn kurz nach seinem Geburtstag, überbrachte die Glückwünsche seiner früheren Klasse sowie des heutigen Ratsgymnasiums. Trotz angegriffener Gesundheit war der Besuch für den Jubilar eine willkommene Abwechslung, die er bei einem Glas Sekt sichtlich genoss. Den nicht enden wollenden Austausch alter Erinnerungen stoppten am Ende zwei seiner ehemaligen Schüler: sie rieten als erfahrene Ärzte ihrem alten Lehrer zur Schonung.

AUSBLICK DES SCHULLEITERS

Das Ratsgymnasium im Schuljahr 2012/2013

Nach der Pensionierung von Herrn Lauffs ist die Frage der Nachfolge weiterhin ungeklärt. Es ist damit zu rechnen, dass eine Entscheidung über die Stellenbesetzung bis zum Ende des ersten Schulhalbjahres erfolgen wird. Bis dahin leite ich die Schule kommissarisch.

Trotz der Unwägbarkeiten bleibt die Zeit nicht stehen. Mit dem Kollegium und der Elternschaft bin ich einig in der Überzeugung, dass die Schulentwicklung entschlossen, dynamisch und mit vereinten Kräften weiterbetrieben werden muss.

Die Entwicklung eines Leitbildes für das Ratsgymnasium ist angestoßen worden. Man darf gespannt sein, welche Innovationsimpulse sich aus dieser Diskussion ergeben werden.

Eine Vereinbarung über eine Partnerschaft Rockwool – Ratsgymnasium Gladbeck steht kurz vor dem Abschluss. Wir sind stolz, mit diesem großen internationalen Unternehmen kooperieren zu können und versprechen uns neue, bereichernde Impulse.

Eine Veränderung, die bereits für Schlagzeilen in der Lokalpresse gesorgt hat, ist die Inklusion. Im Schuljahr 2013/2014 werden wir am Ratsgymnasium eine integrative Lerngruppe einrichten, in der Gymnasiasten und Schüler mit besonderem Förderbedarf gemeinsam unterrichtet werden. Wir folgen damit einer Bitte des Schulträgers, der die UN-Menschenrechtskonvention vor Ort umsetzen und auch Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf Zugang zu allgemeinbildenden Schulen ermöglichen will.

Das Kollegium stellt sich dieser anspruchsvollen Aufgabe und wird qualitativ hochwertige Förderungsbedingungen entwickeln. Wir vertrauen dabei auf die zugesagte



personelle und materielle Unterstützung der Schulaufsicht und der Behörde.

Dessen ungeachtet werden wir ein Gymnasium bleiben, das seine Schüler zur Studierfähigkeit führt und wie in der Vergangenheit exzellent auf das Leben nach der Schule vorbereitet.

Hans-Christoph Pocha

NEUES SELBSTLERNZENTRUM ERÖFFNET

Acht Jahre, von 2003 bis 2011, hatte es treue Dienste geleistet, das alte Selbstlernzentrum. Dann war es in die Jahre gekommen. Die Computer hatten ihre Lebensarbeitszeit erschöpft. Das Mobiliar, einst aus vorhandenen Beständen zusammengestellt, war unbrauchbar geworden. Es war höchste Zeit das Selbstlernzentrum (SLZ) neu erstehen zu lassen.

Beim Schulfest zum 111-jährigen Bestehen der Penne im vergangenen Jahr fiel dann der Startschuss: man begann, für die Neugestaltung zu werben und kräftig zu sammeln. 7000 € kamen so zusammen. Außerdem wurde eine Reihe von Groß- und Kleinspenden zusammengetragen, erstaunliche 11000 €. Nicht zuletzt bewilligte die BP AG, das Patenunternehmen der Schule, neben der jährlichen Zuwendung eine einmalige Projektunterstützung. „Die höchste Ausschüttung von BP an Schulen im vergangenen Jahr“, freute sich über 3300 € der kommissarische Schulleiter, Hans-Christoph Pocha. BP unterstützt bundesweit mehr als 30 Schulen.

Mit den Spenden und den Erlösen des Jubiläums wurde im Erdgeschoss der große Raum 003 von Grund auf renoviert und komplett neu ausgestattet: Das Parkett wurde abgeschliffen und neu versiegelt, die Wände gestrichen, die Fußleisten erneuert. Das Mobiliar ist komplett neu angeschafft: Bücherregale, Arbeitstische, Stühle, Sitzgruppen. Bücher und Lernhilfen wurden ebenso gekauft. Last not least: Sechs nagelneue, leistungsstarke PC mit Internetanschluss.

Anfang September war es dann so weit: das neue Selbstlernzentrum wurde im Beisein der Unterstützer von Bürgermeister Ulrich Roland eingeweiht. Der Dank galt allen, die zum Gelingen der Aktion beigetragen hatten: den institutionellen Großspendern (Sparkasse, ELE, BP Europe, RWE), den privaten Groß- und Kleinspendern, der Stadt,

die die Mittel für den Anstrich bereitstellte, den vielen engagierten Eltern, Lehrern und den Schülerinnen und Schülern, die beim Ausräumen und Renovieren ihres SLZs mit anpackten.

„Ein funktionsfähiger Raum mit frischem Gesicht“, so Pochas Fazit. Und Bürgermeister Roland lobte: „Respekt, mit welcher Begeisterung hier gearbeitet wurde, das ist ein guter Tag fürs Rats.“ Bleibt zu hoffen, dass das Selbstlernzentrum sein frisches Gesicht behält, dass die Schüler sorgsam damit umgehen, damit es noch lange seiner Bestimmung dienen kann, ein funktionsfähiger Arbeitsraum für Schülerinnen und Schüler zu sein.

Das SLZ ist gedacht für Schüler und Schülerinnen der Oberstufe (jetzt 11-13, künftig im Rahmen von G8 10-12). Da sie in der Oberstufe häufiger Freistunden in ihren individuellen Stundenplan finden, steht ihnen dieser Raum zum selbstständigen Arbeiten und Recherchieren zur Verfügung. Neben Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen gibt's dort Sitzgelegenheiten zum Entspannen sowie Materialien zur selbstständigen Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Dort finden sich Fachbücher und interaktive Medien aus allen Bereichen des Unterrichts und es besteht die Möglichkeit, an den PC-Plätzen zu arbeiten. Gegen ein geringes Entgelt kann man auch Dokumente drucken oder kopieren.

Die Schülerinnen und Schüler der Stufe 12 organisieren mit dem Schulleiter die Aufsicht. Seitdem sorgen Eltern dafür, dass der Arbeitsraum sauber und aufgeräumt bleibt. Wer sich auch daran beteiligen möchte, kann sich für einen Termin eintragen: <http://doodle.com/eh7gcd5y75q8agxa>.

(Aus dem Online-Auftritt des 'Rats')



Mein 6. Schuljahr

Als ich in die 6. Klasse kam, fühlte ich mich schon ein bisschen größer. Zwar war ich noch in der Unterstufe aber nicht mehr in der fünf. Ich kannte jetzt viele Lehrer, wie sie unterrichteten und wie sie "tickten". Auch fand ich mich in dem großen Gebäude besser zurecht und wo ich hin musste und die Klasse fand. Am Ende der 5. Klasse mussten wir eine neue Fremdsprache wählen, die ich dann in der 6. Klasse neu dazu bekam. Es gab die Auswahl zwischen Französisch und Latein. Viel Spaß hatte ich auch bei unserem Abschlusskanutour auf der Lippe mit unseren Eltern und Geschwistern. Nun bin ich gespannt, was mich in der 7. Klasse alles erwarten wird.

MARCEL GARUS



Das 6. Schuljahr war ganz anders als das 5.: Man war mit allem vertraut und kannte Lehrer und Räume. Aber man musste sich zwischen Latein und Französisch entscheiden. Ich nahm Latein. Außerdem gab es einmal wöchentlich Nachmittagsunterricht und leider auch eine Frühstunde. In der Freistunde konnte man Essensmarken für Snacks (wie Pizza) eintauschen. Die neuen Fächer Physik, Latein und Schwimmen waren OK, dafür fielen andere weg. Um neues Unterrichtsmaterial zu besorgen, bin ich an drei Tagen in die Stadt geradelt. Auch wenn Herr Sump in Musik mit zwei Büchern und seiner Brille die Erdplattenverschiebung in Fukushima demonstrierte, war das Schuljahr alles in allem recht schön. Marcel Garus

1. PREIS GEHT AN ZWEI RATSIANER

Zur Teilnahme animiert hat sie Mark Bergmann, ihr Chemielehrer. Die Projektidee entstand im Unterricht – als mal „nicht so viel zu tun war“ (O-Ton bei der Preisverleihung). Am 05. November 2012 wurden Jan Grasedieck (Q2) und Daniel Meinert (13) in Stuttgart auf dem Fachkongress des Verbandes der Elektrotechnik (VDE) im Wettbewerb 'INVENT A CHIP' mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Dazwischen lagen sechs Monate harte Entwicklungsarbeit und viel Hoffen und Bangen. Die Idee der beiden künftigen Rats-Abiturienten: ein 'Theft-and-Oblivion-Protector', ein Instrument, das bei Diebstahl eines Portemonnaies oder beim Verlegen eines Schlüssels ein Alarmsignal gibt. Dazu konstruierten sie ein 'Master-and-Slave-System', bauten einen Chip, programmierten eine App usw. Über mehrere Ausscheidungsrunden, Seminare und Präsentationen optimierten sie ihre Innovation so, dass sie sich schließlich unter mehreren hundert Wettbewerbsteilnehmern durchsetzen konnten.

Ein Preisgeld von 3000 € ist zunächst einmal die materielle Belohnung. Vielleicht werden

sich aber die Praktika bei der BOSCH AG, der Vorschlag für die Studienstiftung des deutschen Volkes und die Einladung zu Messen als noch wertvoller erweisen.

Ihre Urkunden und einen Megachip sollten die beiden Gladbecker Preisträger eigentlich aus der Hand von Bundesforschungsministerin Schavan erhalten. Leider musste sie aber nach das Flugzeug nach Berlin erreichen – die Krux des ersten Preises. Ihn überreichte schließlich der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller.



Preisträger: Jan Grasedieck und Daniel Meinert

(Aus dem Online-Auftritt des 'Rats')

ABITURTREFFEN NACH 65 JAHREN (Info WAZ)

Unterricht in der Flak-Stellung

40 Jungen kamen Ostern 1938 zur „Oberschule für Jungen in Gladbeck“, heute Ratsgymnasium. 1947, zwei Jahre nach Kriegsende, bauten 26 junge Männer aus dieser Klasse ihr Abitur. Jetzt, 65 Jahre danach, trafen sich sieben von ihnen auf Wittringen, und es gab viel zu erzählen von alten Zeiten, über Familie, Beruf, Reisen und das Leben heute.

Und natürlich über Schule und Lehrer: An die grüne Schülermütze für die Sextaner etwa erinnerten sich alle. „Noch im Jahr der Einschulung bekam die Schule einen neuen, der NSDAP genehmen Schulleiter und bald auch einen neuen Namen, nämlich Dietrich-Eckart-Schule“,

so Vogtmeier. Schülermützen und lateinische Bezeichnungen der Klassen wurde abgeschafft.

HJ-Dienste, Heilkräuter- und Altmaterialsammlungen, Aufräumarbeiten nach Luftangriffen, eine vormilitärische Ausbildung und immer wieder Fliegeralarm gehörten zum Schulalltag. Eineinhalb Jahre waren sie als Luftwaffenhelfer bei der Flak tätig. „Der Lehrer kam in die Stellung und unterrichtete uns.“ Ein halbes Jahr vor Kriegsende endete der Unterricht. Im Januar 1946 wurde er als Sonderlehrgang in der Aloysiuschule wieder aufgenommen. Das alte Schulgebäude war zerstört. Die „Reifeprüfung“ erfolgte am 17. Juni 1947.

ABITURTREFFEN NACH 60 JAHREN

Auf dem Tag genau nach 60 Jahren arrangierte die Abiturientia 1952 des Ratsgymnasiums am 15. März 2012 ein Wiedersehen in ihrer „alten Penne“. Diplom-Kaufmann Arnold Franke – ehem. VKR-Vorstandsmitglied in GE-Buer – hatte seine Conabiturienten zu dem Jubiläumstreffen eingeladen. Von den ursprünglich 23 Abiturienten des Jahrgangs 1952 lebten noch 17, von denen wiederum 11 der Einladung gefolgt waren; vier ließen sich krankheitshalber oder altersbedingt entschuldigen, zwei gelten als „verschollen“.

Zunächst traf man sich vor der Schule zu einem Gruppenfoto und wo die z. T. von weither angereisten „Ehemaligen“ vom derzeitigen Schulleiter, Oberstudiendirektor Manfred Lauffs, bereits herzlichst begrüßt wurden. Er stellte sodann den Besuchern in Wort und Bild das heutige Ratsgymnasium vor, informierte eingehend über die neuen Schulstrukturen sowie über die verschiedenen aktuellen Schulaktivitäten und nicht zuletzt über die regen Partnerschaften mit Schulen in Frankreich, Polen, Italien und den Niederlanden.

Vieles hat sich in den vergangenen sechs Jahrzehnten geändert! Überaus angenehm überrascht waren die Ehemaligen bei dem Rundgang durch das Schulgebäude von den verschiedenen großzügigen Umbauten, die in den letzten 20 Jahren erfolgt waren und die zu einem modernen und ansprechenden „Outfit“ der Schule beigetragen haben. Natürlich galt ein Besuch auch dem früheren Klassenraum im ersten Obergeschoß vor der Aula, in dem man seinerzeit als Oberprimaner dem Abitur erwartungsvoll „entgegen schwitzte“! Bei der Gelegenheit wiesen denn auch die ebenfalls anwesenden Vorstandsmitglieder des Ehemaligenvereins, Studiendirektor Werner Kaspari und Redakteur Manfred Bogedain, auf die verschiedenen Aktivitäten des Ehemaligenvereins hin und warben – nicht vergeblich! – um Unterstützung und Mitgliedschaft.



Anschließend kam man zu einem zwanglosen Beisammensein im Gasthof Berger in Feldhausen zusammen. Dort gab's reichlich Gelegenheit, alte Erinnerungen, humorvolle und anekdotenhafte, aber auch weniger „heitere“, vor allem aus der Kriegs- und Nachkriegszeit, z. B. aus den Erlebnissen in der Kinderlandverschickung in Ramsau am Dachstein und in Prien am Chiemsee wieder lebendig werden zu lassen und auszutauschen, nicht zuletzt auch aus den schwierigen Wiederaufbaujahren mit ihrem „Schichtunterricht“ im Gebäude der Loyssiusschule. Dabei gedachte man auch in angemessener und humorvoller Weise der ehemaligen Leiter und ihrer „Eigenarten“, insbesondere des langjährigen Klassenleiters Studienrat Johannes Schweer („Iwan“ bzw. „Gravis“) und der seinerzeitigen Schulleiter OstD. Dr. Bette und OstD. Wilhelm Caspers. Es gab viel zu erzählen und zu schmunzeln.

O quae mutatio temporum! – Insgesamt aber ein gelungenes Jubiläumstreffen, wobei am Ende bereits der Termin für die nächste Zusammenkunft festgelegt wurde: Donnerstag, 16. März 2013!

hws

ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

Pictures speak louder than scriptures



Mann, ging das aber schnell!



Die Abiturientia 1962 hat sich am 27. Februar 2012 am Eingangsportal der alten Penne wiedergetroffen (Farb-Foto). Auf den Tag genau dort, wo die Klasse 50 Jahre zuvor nach bestandem Abitur zum Schwarz-weiß-Foto mit ihrem Klassenlehrer Paul Jung posiert hatte.

Es folgten: Rundgang durch die Schule unter Führung von Schulleiter Manfred Lauffs, Empfang durch Bürgermeister Ulrich Roland im Gladbecker Rathaus nebst Stadtrundfahrt und Ausklang bei geselligem Beisammensein. Mitnahme einer wichtigen Erkenntnis nach dem Goldenen Abiturtreffen: Die Liebe zur alten Penne wächst im Quadrat zur zeitlichen Distanz.

Das aktuelle Foto zeigt von links: Johannes Riedel, Ekkehard Zipper, Reinhard Skupnik, Hans Roth, Alfred Henning, Johannes Kleimann, Hans Jacke, Ernst Steinmeier, Christoph Ehmann, Gero Fischer, Franz-Josef Werner.

ABITURTREFFEN NACH 45 JAHREN



Feierten im Gasthof Berger: Lutz Stegeman, Gerd Jockenhöfer, Hermann Löbbecke, Gerd Sprenger, Dieter Micke, Jörg Rusche, Werner Philipps, Norbert Göke, Ludwig Nau (stehend von links). Gerhard Hauschulz, Bernd Oberrohrmann, Bernd Löbbecke, Rainer Bartsch (sitzend von links).

Ein schönes Treffen nach 45 Jahren, natürlich im traditionellen Gasthof Berger in Feldhausen! Lebhaftige Gespräche, dichte Atmosphäre – so, als ob man sich täglich sieht. Alte Zeiten – die Wurzeln – wurden wieder lebendig durch die Erzählungen, Anekdoten und Dias aus der Schulzeit. Zweier verstorbener Freunde – Erich Samnéé und Willi Schulte-Zurhausen – wurde gedacht.

Das Lieblingsgedicht des verstorbenen Klassenlehrers Dr. Ludger Stuhmann „Sachliche Ro-

manze“ von Erich Kästner trug Gerhard Hauschulz einfühlsam vor. Ich glaube, dass wir das Gedicht erst jetzt so richtig verstanden haben.

Und es ertönte eine Hymne zum 45. Treffen – verfasst vom Rezipient höchstpersönlich, mit Inbrunst von allen gesungen nach der Weise der Nationalhymne. Veröffentlicht und ergänzt wird dieses musikalische Kunstwerk zum 50. Abijubiläum. Dann wollen wir uns alle erneut treffen – in 2017.

Norbert Göke

GRATULATION Jens Schulte-Bockum Chef bei Vodafone

Jens Schulte-Bockum (46), Ratsianer und Abiturient des Jahrgangs 1986, ist seit dem 1. Oktober 2012 Vorsitzender der Geschäftsführung von Vodafone Deutschland. Der gebürtige Kirchhellener studierte Wirtschaftswissenschaften in Kiel sowie in Chicago (USA) und arbeitete später bei der Unternehmensberatung McKinsey. Zuletzt verantwortete er als Geschäftsführer und 'Chief Operating Officer' das kommerzielle Geschäft von Vodafone Deutschland.

Seine Karriere bei Vodafone startete er 2003 als 'Corporate Strategy Director' der

Vodafone Group. Ab 2005 zeichnete er als 'Global Director of Terminals' für alle Endgeräte verantwortlich, die in der Vodafone Gruppe vermarktet werden. 2008 wurde Jens Schulte-Bockum zum CEO von Vodafone Niederlande ernannt.

Vodafone Deutschland ist der zweitgrößte Telefonkonzern der Bundesrepublik mit Sitz in Düsseldorf und gilt als wichtigste Landesgesellschaft des britischen Weltkonzerns. In Deutschland ist Jens Schulte-Bockum Chef von rund 12 000 Mitarbeitern. Er ist verheiratet und Vater von vier Töchtern.

ABITURTREFFEN NACH 40 JAHREN

Wie oft hören wir das: „Meine Güte wo ist die Zeit geblieben“ oder „nicht zu glauben wie die Zeit vergangen ist“? erinnert man sich an seine Schulzeit, fallen diese Worte gewiss irgendwann. Lläuft man aber zusammen mit seinen ehemaligen Klassenkameraden durch die Gänge und über die Treppen der alten Schule, spürt man förmlich wie die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Geschichten, Erlebnisse und Erinnerungen sind präsent als wären sie gestern geschehen – auch nach 40 Jahren!

11 der 16 Ehemaligen der Abiturientia 1972 waren am 16. Juni 2012 ins Ratsgymnasium gekommen, um die Schulzeit wieder aufleben zu lassen. Frau Bachmann half an ihrem freien Samstagnachmittag dabei tatkräftig mit. Sie führte uns vom Zeichensaal unter dem Dach bis hinunter zur Sporthalle. Aula, Musik- und Chemiesaal, Kino- und Computerraum, Lehrerzimmer und natürlich unser letztes Klassenzimmer – nichts wurde ausgelassen. Immer wieder klickten und blitzten die Kameras und ein Foto im Chemiesaal – wie schon vor 15 Jahren beim 25-Jährigen – wurde natürlich auch wieder gemacht. Ich glaube „Update“ sagt man heute dazu ...

Frau Bachmann nahm sich sehr viel Zeit, uns die Entwicklung der Schule in den vergangenen 40 Jahren zu zeigen und zu erläutern. Vor allem die baulichen Veränderungen der Schule, die die meisten noch nicht gesehen hatten, fanden Lob und Anklang.

Nach dem ausführlichen Rundgang durch unsere alte Wirkungsstätte, folgte im Brauhaus in Kirchhellen später der gemütliche Teil. Erzählen und Erinnerungen austauschen war da natürlich Trumpf!

Während viele der Ehemaligen noch in Glad-

beck und Umgebung wie Bochum, Moers und Krefeld wohnen, kamen aber erfreulicherweise auch einige der weiter entfernt lebenden zum Treffen wie z.B. aus Oldenburg und Halle (Saale).

Große Freude löste bei allen die Anwesenheit des ehemaligen Klassenlehrers Heinz-Otto Diehl aus, der Englisch und Latein bei uns unterrichtete. Auch unser damaliger Schulleiter, Hans Wilhelm Schulteis, der Deutsch und Geografie gab, hatte es zum Glück einrichten können, zu kommen.

Unterhaltsamer Programmpunkt am Abend war ein lustiges Berufe raten frei nach Robert Lembke. Basis dafür war ein Zeitungsausschnitt von 1972 in dem alle ihren Berufswunsch prognostiziert hatten. Ein Beruf wurde nun in den Raum gestellt und es musste geraten werden, wessen Wunsch das gewesen war. Dann wurde aufgelöst und der tatsächliche Beruf desjenigen wurde genannt. Immerhin gab es durchaus Übereinstimmungen zwischen Wunsch und Wirklichkeit.

Beim Berufswunsch „Tiefseeforscher“ wussten aber alle sofort, wer gemeint war und ein feuchtfröhlicher Abend nahm seinen Lauf...

Reinhard Jakobowski



ABITURTREFFEN NACH 25 JAHREN

Im Jahre 1987 konnte Paul Jung, der inzwischen verstorbene Schulleiter des Ratsgymnasiums, 117 jungen Menschen das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife aushändigen und sie auf den Weg in eine erfolgreiche berufliche Laufbahn schicken. 25 Jahre sind seitdem ins Land gegangen und die Abiturienten von damals meinten, es sei an der Zeit im Gespräch von Angesicht zu Angesicht – ohne jegliche elektronische Hilfsmittel – zu fragen: „Wie ist es dir ergangen?“ „Was machst du beruflich?“ „Wie geht’s der Familie?“ Es galt ebenso, Erinnerungen an eine unbeschwerte Schulzeit (Pauker / Streiche / erste Kontakte mit dem jeweils anderen Geschlecht) auszutauschen. Selbst die Entfernung Kalifornien – Gladbeck war da kein Grund nicht zu erscheinen.



Bei der 111-Jahrfeier des Ratsgymnasiums im vergangenen Jahr in der Stadthalle war an Frau Pörschmann-Kinzel der Wunsch herangetragen worden, 2012 ein Klassentreffen zu organisie-

ren. Zunächst traf sich eine kleinere Gruppe am Nachmittag zur Besichtigung der Maschinenhalle Zweckel, abends war dann die Galerie „Mundart“ neben dem Rathaus proppenvoll. Etwa 70 Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 1987 nebst noch aktiven oder bereits pensionierten Lehrern (Gudrun Bässe-Smith / Gerd Schmidt / Hans Rütter / Ulrich Heinbokel) quatschten in lockerer Runde ausgiebig bis in die späte Nacht über Gott und die Welt und allmählich beginnende Altersbeschwerden.

Man war sich einig, dass keine 25 Jahre mehr vergehen müssen, um sich wieder zu treffen.

weka

**Wir bringen
Ideen und Farbe auf's Papier.
Vom Konzept bis zum Produkt.**

**hewea
druck+medien**

Hewea-Druck GmbH
Haldenstraße 15 · 45966 Gladbeck

Telefon 0 20 43/4 60 06

Agentur Gelsenkirchen
Schlesischer Ring 13 a · 45894 Gelsenkirchen

Telefon 02 09/3 02 39

heweadruck.de



WIR ERINNERN AN Oberstudiendirektor Paul Jung



Schulleiter des Ratsgymnasiums von 1969 bis 1988, bis 1974 'Städtisches Neusprachliches Gymnasium'. Er starb vor 20 Jahren.

Geboren wurde Paul Jung am 21. November 1923 in Gladbeck in sehr unruhiger Zeit, hatte doch die junge Weimarer Republik nach dem Ende des Kaiserreiches und dem verlorenen 1. Weltkrieg gerade mit äußerster Mühe die Krisen des Jahres 1923 überstanden. Es folgten einige ruhigere Jahre.

Paul Jung besuchte die ev. Johannesschule und wechselte danach zur „Oberschule für Jungen“, wie das Ratsgymnasium damals hieß. Kurz vor dem Abitur musste er seine Schullaufbahn – mit einem „Reifevermerk“ versehen – abbrechen und wurde zum Kriegsdienst einberufen. In der Folge kam er an verschiedenen Frontabschnitten Europas zum Einsatz, wurde mehrfach verwundet und kehrte schließlich im Herbst 1945 aus russischer Kriegsgefangenschaft in seine stark zerstörte Heimatstadt zurück.

Nach Förderkurs und „normaler“ Reifeprüfung im September 1946 absolvierte Paul Jung in Münster ein Studium der Romanistik, Geschichte, Latein, Philosophie und Pädagogik und legte sein 1. Staatsexamen 1952 ab. Nach dem Referendariat am Gelsenkirchener Grillo-Gymnasium und am Hittorf-Gymnasium in Recklinghausen wurde er nach dem 2. Staatsexamen 1954 als StAss dem Neusprachlichen Jungengymnasium zugewiesen, 1956 zum StR und 1969 zum OstR befördert. Am 1.9.1969 (genau 20 Jahre nach dem Beginn des 2. Weltkriegs) übernahm Paul Jung als Nachfolger von OstD Wilhelm Caspers die Schulleitung seines Gymnasiums.

Nachdem im Jahr zuvor der mathematisch-naturwissenschaftliche Zweig sich als Heisenberg-Gymnasium verselbstständigt hatte, gab es bei seinem Amtsantritt etwa 480 Schüler. Diese Zahl verdreifachte sich in den nächsten Jahren, vor allem auf Grund geburtenstarker Jahrgänge, aber auch wegen des guten Rufs der inzwischen in Ratsgymnasium umbenannten

Schule. Im Schuljahr 1980/81 wurde mit 1402 Schülern und Schülerinnen (zehn Jahre zuvor war die Koedukation eingeführt worden) der absolute Höhepunkt erreicht. Die Attraktivität des Ratsgymnasiums steigerte auch ein Aufbauzweig für Real- und Hauptschüler. Die Zahl der Lehrkräfte wuchs auf etwa 80 an. Während seiner neunzehnjährigen Amtszeit erlebte Paul Jung somit verschiedene 'Schulreformen', darunter ab 1973 die Differenzierte Oberstufe. In all diesen Jahren war er ein engagierter Schulleiter, dem stets an einem guten Verhältnis zu seinen Kollegen, den Schülern und insbesondere den Eltern gelegen war, und der es verstand, aus seiner „Ratsfamilie“ viele Abitur-Jahrgänge nach erfolgreicher Prüfung „ins Leben“ zu entlassen.

Außerschulisch galt sein Engagement – neben seiner Familie – dem Wasser. Für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender des Landesfischereiverbandes und seine Mitarbeit an einem neuen Landesfischereigesetz wurde er 1973 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Besonders interessierte ihn auch der Segelsport. Bis heute gibt's am 'Rats' jährlich einen Segelkurs !

Vielfach geehrt wurde Paul Jung für seine aktive Förderung der Städtepartnerschaft mit Marcq-en-Baroeul die weit über die offiziellen Stadtkontakte hinaus ging. Dazu trug auch seine jahrelange Tätigkeit als Dozent der VHS bei. Seinen Schülern brachte er nicht nur die französische Sprache nahe, sondern förderte die Partnerschaft durch viele Reisen ins Nachbarland und persönliche Begegnungen.

Als Paul Jung am 5.7.1988 in den Ruhestand verabschiedet wurde, konnte er auf ein langes erfolgreiches Wirken am Ratsgymnasium zurückblicken. Niemand ahnte damals, dass ihm nicht viel Zeit bleiben würde, diesen Ruhestand zu genießen. Er starb, leider viel zu früh, am 7. Mai 1992.

Gerhard Schmidt, StD a.D.

MITGLIEDSCHAFT

An alle Ehemaligen

Am 02. Mai 2000 haben wir den „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städtischen Ratsgymnasiums e.V.“ gegründet, also vor gut elf Jahren. Laut Satzung pflegt und fördert der Verein Tradition und Fortschritt des Ratsgymnasiums, Kontakte ehemaliger Schülerinnen und Schüler untereinander, zu ehemaligen Lehrern sowie mit der heutigen Schulfamilie. Er will Brücken bauen zwischen Alt und Jung.

Wir zählen derzeit gut 150 Mitglieder, das wichtigste offizielle Kommunikationsmittel ist unser Mitteilungsblatt „Die Heftklam-

mer“. Es erscheint jeweils gegen Ende des Jahres und wird allen Mitglieder kostenlos zugesandt, kann aber auch zeitgemäß als PDF-Datei auf der Homepage des Ratsgymnasiums angeklickt werden.

Ich bitte ehemalige Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Freunde der Schule, zu überlegen ob sie nicht auch Mitglied werden wollen. Der Jahresbeitrag beträgt € 10. Beitrittserklärungen bitte an mich: Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums e.V., z.H. Werner Kaspari, Marcq-en-Baroeul-Straße 59, 45966 Gladbeck.

ERWERB DER MITGLIEDSCHAFT

ERMÄCHTIGUNG ZUM EINZUG DES JAHRESBEITRAGS DURCH LASTSCHRIFT

Ich möchte Mitglied im Verein der Ehemaligen und Freunde des Städtischen Ratsgymnasiums Gladbeck e.V. werden.

Name	Vorname
Anschrift	
Telefon	Telefax
E-Mail	Geb.-Datum

Gleichzeitig ermächtige ich den Verein der Ehemaligen Abiturientia widerruflich, den von mir zu entrichtenden Jahresbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten nachfolgenden Kontos durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.	Bankleitzahl
Bezeichnung des Kreditinstitutes	
Kontoinhaber	
Ort, Datum	Unterschrift

ABITURIENTIA 2012



Sebastian Bauch, Sara-Doreen Becker, Swantje Alena Berger, Isabel Berkel, Karen Boese, Jan Boese, Linda Bongers, Florian Bons, Iliana Bösch, Phillip Brunek, Bennett Buske, Marvin Dieckmann, Sabrina Ebben, Matthias Eichenauer, Felix Florian, Juliane Goll, Carsten Gomoll, Lisa Grasedieck, India Anissa Haubold, Melanie Hegemann, Christoph Michael Helling, Sebastian Himmelseher, Dario Hudr, Sarah Sabine Barbara Jockenhofer, Stephan Jung, Katharina Kaiser, Leonie Kaltes, Susan Simone Kesselring, Lara Bernadette Kelsen, Franziska Kleinrieder, Bastian Koslowski, Claudia Kotarski, Karla Sophie Kretz, Katharina Krüger, Hannah Kruse, Aline Kuchejda, Stephan Lauer, Stefan Lohaus, Janina May, Eva-Maria Mayer, Nina Chiara Mruk, Benedikt Narloch, Jennifer Magdalene Pawlita, Elsa Reese, Steffen Schmidt, Marleen Schröter, Tim Stenert, Jan Sporkmann, Vanessa Sylvie Steinhoff, Hendrik Stienecker, Mustafa Bilal Süs, Laura Telljohann, Tom Tönnißen, Viola Volke, Sarah Wiegand, Julia Wirges, Tim Wittig, Carsten Wolkowski, Darya Zolfaghari, Stufenleiter und Klassenlehrer: Bernd Brüninghoff.

Foto: Bresgott